Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 22. August 1882. Nr. 390.

Deutschland.

Berlin, 21. August. In dem konservativen „Kl. Journal" finden wir folgenden anscheinend aus offiziöser Quelle stammenden, „England und die Ostmächte" betitelten Artikel:

England steht jetzt vor dem Rubikon. Nur noch einige Tage und ca. 30,000 Mann englische Truppen sind in Egypten vereinigt, um den Krieg mit Arabi Pascha zu beginnen. Der Erfolg läßt sich natürlich nicht vorhersagen.

Würde man den Sieg englischerseits sicher in der Tasche haben, so würde man sich zweifelsohne um das Urtheil der Welt wenig kümmern. Nun aber ist der Ausgang des Kampfes doch immer ungewiß, und darum muß es England darum zu thun sein, sich den Rücken möglichst zu decken und ein möglichst gutes Einvernehmen der anderen Mächte zu gewinnen.

Aus einer gemeinsamen Operation ist nichts geworden. Die Franzosen haben ein Haar darin gefunden und wollen unter keiner Bedingung sich an derselben betheiligen. Die übrigen Mächte stehen gleichfalls den Vorgängen in Egypten sehr kühl gegenüber. Man kann sich daher wohl denken, daß es in England Leute giebt, welche sich über die weitere Entwickelung der Dinge in Egypten sehr beunruhigen.

In England wird vielfach die Befürchtung ausgesprochen, die egyptische Politik Gladstones könnte das Land in einen ernsten Konflikt mit anderen Mächten verwickeln. Theils heuchelt die Opposition diese Meinung, um sie als Waffe gegen das Kabinet zu benützen, theils entspringt sie ehrlicher Ueberzeugung. Es giebt viele Engländer, denen es unbegreiflich ist, daß die übrigen Mächte England freie Hand lassen und vor dem Zusammenstoße mit einem europäischen Gegner hat man auf den britischen Inseln trotz alles nationalen Selbstgefühls begründeten Respekt.

So kommt es, daß in Zeitungen und Flugschriften, auf Meetings und im Parlamente die Politik der Regierung fortwährend und mit dem Hinweise auf die Gefahren bekämpft wird, in welche sich England stürzen könnte.

Unter solchen Umständen ist es sehr erklärlich, daß Charles Dilke, auf dessen Initiative man die ganze Expedition in Egypten zurückführt, sich bemüßigt gefunden hat, ein möglichst gutes Einvernehmen mit den Ostmächten, namentlich mit Deutschland und Oesterreich den Engländern vorzuspiegeln.

Er versicherte, daß die Beziehungen Englands zu Deutschland und Oesterreich nie bessere gewesen seien als jetzt; daß die Regierung sich zu der Herzlichkeit des Verhältnisses mit Deutschland beglückwünsche und dem Berliner Kabinette für die Unterstützung ihrer Politik sehr dankbar sei. Deutschland habe zwar großen Einfluß in Konstantinopel, aber England empfinde darüber keine Eifersucht. Gleichzeitig verwahrte sich Dilke sehr entschieden gegen die Beschuldigung Bartlett's, daß er den Versuch gemacht habe, mit Frankreich eine Allianz gegen Deutschland und Oesterreich zu schließen.

Diese Auslassungen des Herrn Unterstaatssekretärs dürften denn doch etwas sehr übertrieben und ungenau sein. Man erinnert sich, daß er schon einmal über das Bombardement Alexandriens sich in ähnlicher emphatischer Weise geäußert hat und auch dabei über das Ziel hinausgeschossen ist, so daß ihm eine Rektifikation und ein Dementi zu Theil geworden ist. Unmöglich wäre es nicht, wenn man auch diesmal seinen allzu sanguinischen Wendungen einen Dämpfer aufsetzte.

Wenn Deutschland und Oesterreich der Expedition Englands kein Hinderniß in den Weg legen, wenn sie England ruhig gewähren lassen, so ist damit noch nicht gesagt, daß sie nun Alles von vornherein billigen werden, was England in petto führt und daß sie ihm sogar ihre besonderen Sympathien über seine Handlungsweise zu erkennen gegeben haben. Das scheint uns aber äußerst unwahrscheinlich.

Es ist richtig, daß Deutschland und Oesterreich kein so reges Interesse an Egypten nehmen wie England und daß sie das hervorragende Interesse des Letzteren anerkannt haben, das berechtigt aber immer noch nicht zu so weitgehenden Folgerungen, wie sie Herr Charles Dilke gemacht hat.

Die Ostmächte machen, wenn sie England gewähren lassen, immer den stillschweigenden Vorbehalt, daß schließlich England seinen Zusagen treu bleibe, daß es nämlich nach der Wiedereinsetzung des Khedive in die faktische Regierung, nach der Wiederherstellung der Autorität des Gesetzes die definitive Ordnung in den egyptischen Angelegenheiten gemeinsam mit den übrigen Mächten und innerhalb des europäischen Konzerts regle. Wenn ab und zu ein Zweifel in dieses gute Einvernehmen laut wurde, so waren es Regierungs-Organe, die in maßvoller Weise diesem Pessimismus entgegentraten und nicht ermüdeten, auf die Bedeutung hinzuweisen, welche die Konferenz erst noch erlangen werde.

Von einer Unterstützung der englischen Ansprüche durch Deutschland haben wir nichts zu entdecken vermocht, wenn auch Herr v. Hirschfeld gleich den übrigen Vertretern schließlich der Pforte zur Nachgiebigkeit rieth, so geschah dies nicht im Interesse Englands, sondern in jenem der Türkei.

Wenn Herr Dilke erklärt, er habe niemals eine Allianz mit Frankreich gegen Deutschland ins Leben zu rufen gesucht, so nimmt er es wohl nicht allzu genau mit der Wahrheit. Förmliche Verhandlungen über diesen Zweck mögen ja nicht stattgefunden haben, aber es [illegible] bekannt, daß die [illegible] gen langen Verkehr mit Gambetta unterhalten und daß man von einem englisch-französischen Bündnisse, das seine Spitze gegen Deutschland und Oesterreich kehren sollte, sprach, als Gambetta am Ruder war. Wer weiß, ob sich aus den Gerüchten nicht eine Thatsache entwickelt hätte, wenn Gambetta länger Minister geblieben wäre. Mit seinem Sturze und Freycinets Rückkehr in das auswärtige Amt änderten sich die Verhältnisse, und nun ahmt Sir Charles Dilke unseres Lessings klassischem Riccaut de la Marlinière nach, statt des Zufalls verbessert er die Geschichte.

Jetzt nun freilich, wo Frankreich jede Intervention abgelehnt hat und die Verhältnisse dort wieder sehr unklar geworden sind, ist es begreiflich, daß England von einer Allianz mit Frankreich nichts wissen will. Man findet es in England vortheilhaft, mit den bekannten und gewissen Faktoren zu rechnen, als urplötzlich eine unbekannte und fragwürdige Größe in den politischen Kalkul einzubeziehen; man will am Vorabend des Beginnes der Operation in Egypten in möglichst sicherer diplomatischer Deckung verbleiben und sich nicht auf ungewisse Abenteuer einlassen.

Das bisherige Verhalten der Ostmächte ließ England genügenden Spielraum, um seine Interessen am Thorweg nach Indien nach eigenem Wunsch und Willen vertheidigen zu können, und es darf nach dem bisherigen Verlauf der Konferenzverhandlungen erwarten, auch in nächster Zukunft keinem hemmenden Veto der Mächte zu begegnen, so lange es sich halbwegs innerhalb maßvoller Grenzen hält und so lange die egyptische Angelegenheit allein und ausschließlich den europäischen Areopag beschäftigt. In diesem letzteren Punkte aber decken sich die Interessen Englands und Deutschlands. England hat allen Grund, zu wünschen, daß es seine Zwecke in Egypten mit möglichst wenig Kraftaufwand und ohne anderweitige bedenkliche Engagements eingehen zu müssen, erreiche. Deutschland hat gegenüber der neuesten Wendung der Dinge in Frankreich seinerseits wiederum alle Ursache, England vor solchen Engagements zu bewahren und ihm dafür, daß es ebenfalls die allgemeine Friedenspolitik unterstützt, innerhalb billiger Grenzen einen freien Spielraum in Egypten zu lassen. In einem Augenblicke, in welchem wieder ein Regime Gambetta im Anzuge ist, ist es für Deutschland auch ein Gewinn, wenn selbst durch entgegenkommende Förderung britischer Aspirationen die Erneuerung der westmächtlichen Allianz verhütet wird, denn diese Allianz sollte nach dem Plane des Herrn Gambetta den Kern einer Koalition bilden, welche ihre Spitze gegen Deutschland kehrt.

Das ist die einzige Erklärung für die Aeußerungen Dilkes. Es muß nun abgewartet werden, welchen Erfolg England mit seiner Expedition haben wird, ob es ihm gelingt, schnell Arabi Pascha zu vernichten, oder ob sich die Ordnung der egyptischen Frage lange hinziehen wird. Eine Garantie von dem Verlauf derselben kann Niemand im Voraus übernehmen. Dann erst, wenn England an die Regelung und Wiederherstellung der Ordnung geht, wird es sich zeigen, ob es Wort halten wird, oder ob die Expedition die Eroberung Egyptens und Afrikas zum Ziele hat.

Auch dann, wenn letzteres Englands Ziel ist, würden Frankreich, Italien und Rußland davon noch mehr berührt als Deutschland und Oesterreich. Lassen sich die ersteren Mächte Englands Vorgehen alsdann gefallen, so haben Deutschland und Oesterreich keine Veranlassung, allein zu reagiren. Wenn jene aber Protest erheben, so dürften auch die beiden verbundenen deutschen Mächte schwerlich zurückstehen; denn England gegenüber haben sie sich zu nichts verpflichtet. Fürst Bismarck treibt also in der egyptischen Frage die Politik der freien Hand.

— Man schreibt der „Polit. Korresp." aus Alexandrien, 8. August:

Neue Scenen der Panik, welche lebhaft an die älteren erinnerten, haben die hier lebenden Europäer am 3. und 4. d. M. durchgemacht. Es verbreitete sich mit einem Male das Gerücht, die Araber seien angewiesen, sich durch drei Tage in ihren Häusern zu halten, da ein Angriff Arabi Paschas auf Alexandrien bevorstehe. Der Zufall wollte nun, daß die Engländer am 3 ein Vorpostengefecht bei Ramleh lieferten, dessen Gegenfeuer in Alexandrien theilweise gehört wurde. Sofort strömten Schaaren von Europäern nach dem Hafen, um sich einzuschiffen, und der panische Schrecken äußerte sich in dieser Gestalt auch noch am 4. und 5. So froh nun die Engländer, angesichts der drohenden Wassernoth, einerseits waren, daß sich die Stadt wieder entvölkert, so sehr verdroß sie anderseits das in dieser Flucht sich manifestirende Mißtrauen in ihre militärische Leistungsfähigkeit. Dennoch mochte die ersterwähnte Empfindung überwiegen. Die englischen Militärbehörden sahen nämlich mit lebhaften Besorgnissen, wie die Bewegung der Rückkehr der Alexandriner Flüchtlinge, insbesondere der griechischen, immer größere Dimensionen annahm. Sie sind entschlossen, weiteren Rückkehrversuchen die größten Hindernisse zu bereiten, und das englische Kabinet dürfte dies den einzelnen Regierungen zur Kenntniß bringen, damit sie ihre Konnationalen vor der Gefahr, bei der Ankunft in Alexandrien zurückgewiesen zu werden, rechtzeitig zu warnen in der Lage seien.

Aus dem Lager Arabis dringen seltsame Meldungen hierher. Der durch ihn entfesselte Dämon der Insubordination kehrt sich nun, wie immer, gegen ihn. Eine Anzahl von Offizieren verfügte sich zu ihm, um ihn zu fragen, ob und wie er für ihre Wittwen und Waisen sorgen werde, wenn sie im Kampfe fallen. Arabi Pascha ließ die Fragesteller verhaften, mußte sie aber, da sich über diese Maßregel eine bedenkliche Gährung im Lager zu entwickeln begann, wieder in Freiheit setzen lassen. Es giebt viel Unzuverlässige und Malcontente in diesem Lager und durch geheime Agenten im Solde des Khedive sowohl, als auch des Sultans wird ihre Zahl vermehrt. Bei der ersten Niederlage Arabis wird seine Macht, wenn nicht etwa von Konstantinopel aus die Parole zum Glaubenskriege ausgegeben wird, rasch verloren gehen. Charakteristisch für die Art, wie Arabi seine Leute in Irrthum führt, ist die Thatsache, daß er den in einem Vorpostengefechte gefangen genommenen englischen Midshipman nach Kairo bringen und dort öffentlich als den Sohn des Admirals Seymour zeigen ließ.

— Dem General der Kavallerie und General-Adjutanten von der Goltz, welcher gestern sein fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum beging, ist aus dieser Veranlassung vom Kaiser der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen worden.

— Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." schreiben: „Wir können mit nicht geringer Befriedigung nach sicheren Informationen melden, daß der in Aussicht genommene internationale Antisemitenkongreß in Dresden entweder gar nicht wird tagen dürfen, oder doch jedenfalls schärfster Ueberwachung seitens der Exekutive wird unterstellt werden. Es liegt gegründete Ursache zu der Annahme vor, daß die diesbezüglichen, die antisemitischen Ausschreitungen entschieden mißbilligenden Ansichten der hiesigen maßgebendsten Kreise auch von der königlich sächsischen Regierung getheilt werden."

Provinzielles.

Stettin, 22. August. In Folge mehrfacher Uebertretungen der Vorschriften über die Beschränkung des Hausirgewerbes an Sonntagen sind diese Bestimmungen den Orts- und Kreis-Polizeibehörden in Erinnerung gebracht worden. Danach ist 1) jegliche Art des Hausirgewerbebetriebes während des ganzen Sonntags und der vom Staate als gültig anerkannten kirchlichen Feiertage untersagt; 2) nach den Stunden des Nachmittags-Gottesdienstes können die Vorstellungen der Kunstreiter, Thierführer u. s. w. in geschlossenen Räumen mit polizeilicher Genehmigung unternommen werden; auch können wegen Zulässigkeit von Musikunterhaltungen an Sonntagen die Leistungen umherziehender Musiker auf den Straßen und ungeschlossenen Räumen nach dem Nachmittags-Gottesdienste gestattet werden. Die Uebertreter dieser Vorschriften werden mit Geldbuße bis zu 150 Mark oder Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

— Der Plan zur 167. königlich preußischen Klassenlotterie wird jetzt veröffentlicht. Dieselbe besteht wieder aus 80,000 Stammloosen und 15,000 zu den Gewinnen der drei ersten Klassen auszugebenden Freiloosen, welche bis zu ihrer Ausgabe für Rechnung der Lotterie-Kasse mitspielen, mit 43,000 in vier Klassen je 39 Mark. Mit der Ziehung der 1. Klasse dieser wird am 4. Oktober d. Js. der Anfang gemacht werden. Die Ausgabe der Loose 1. Klasse dieser Lotterie wird nicht vor dem ersten Tage nach beendigter Ziehung der 4. Klasse 166. Lotterie erfolgen.

— Die „Soc.-Corr." bringt ein lesenswerthes Wort über **Trinkgelder**. Sie schreibt: Die Entstehungsgeschichte der Gast- und Kaffeehaus-, Wein- und Bierstuben-Trinkgelder läßt sich ohne archäologisch-ethnologische Studien leicht errathen: Die ersten Geber wollten es besser haben, als die übrigen Gäste, und beschenkten darum die dienstbaren Geister. Zunächst erreichten sie auch ihren Zweck, wurden flinker und freundlicher bedient, als die anderen, bald jedoch merkten es diese, mehr und mehr von ihnen folgten dem üblen Beispiele, bis die Unsitte schließlich zur Regel wurde und Alles wieder auf dem alten Flecke war. Die Gesammtheit der Gäste hatte sich freiwillig eine neue Steuer aufgesattelt ohne irgend welchen nachhaltigen Vortheil. „Jede Schuld rächt sich auf Erden." Wer diese neue Geldquelle der Kellner und Hausknechte nicht zuletzt bemerkte, waren die Herren Wirthe. Als der ökonomisch stärkere Theil fiel es ihnen nicht schwer, etwas davon in ihre geräumige Tasche zu leiten, indem sie den Leuten sagten: „ich stelle euch auskömmlich so und so, ihr überlaßt mir dagegen euer bekanntermaßen allgemein üblich gewordenes Trinkgeld, welches wir gleich als „Service" auf die Rechnung setzen. Wollt ihr nicht, so mögt ihr nun alsbald eurer Wege gehen, ich finde zehn Andere. Uebrigens könnt ihr euch wohl an den Fingern abzählen, daß ihr dabei noch gewinnt, denn viele Gäste werden euch demungeachtet noch extra betrinkgeldern." So geschah es denn auch Punkt für Punkt, die Wirthe hatten nach allen Seiten hin richtig gesehen, richtig kalkulirt. Nur einen Fehler hatten sie gemacht: sie waren zu bescheiden, zu uneigennützig, sie waren „schlechte Wirthe" gewesen. Denn sehr bald zeigte sich in großen Etablissements, daß trotz jenes Rechnungspostens gewisse Bedienstete ganz unverhältnißmäßige Einnahmen hatten. Diesem Uebelstande mußte durchaus abgeholfen werden und man fand die Mittel dafür: solche einträgliche, viel umworbene Stellen wurden nicht mehr besoldet, sondern verpachtet, und zwar hoch und immer höher verpachtet. Bravo! — Die jetzige Lage der Dinge ist für große Hoteliers, Restaurants und einzelne ihrer Myrmidonen ein kleines Kalifornien, für die Gäste jedoch eine Quelle von Ausgaben, Verdrießlichkeiten und Belästigungen, und für das ganze Wirthshauspersonal eine Quelle der Demoralisation und der Zänkereien geworden. Abgesehen von der für mäßig Bemittelte schon recht spürbaren Erhöhung der Reisekosten, ist jedem Touristen die Nöthigung, täglich so und so oft sich die Frage zu stellen: wie viel giebst du Dem und Jenem, — eine Geduldsprobe, welche Manchem alle Ausflüge verleidet, Andere den Unternehmern von Gesellschaftsreisen in die Arme treibt. Das größte Aergerniß aber für Alle, die auch in kleinen Dingen gern verständig zu Werke gehen, nicht thörichten Moden sich willenlos fügen, ist und bleibt der Gedanke: diese Modetyrannei zwingt dich, Menschen, die dir entweder gar keine oder äußerst geringwerthige Dienste geleistet haben, zu beschenken und sittlich hinabzudrücken. Unverdienter, müheloser Gewinn pflegt ja erfahrungsmäßig Individuen wie Völkern übel anzuschlagen, „ökonomischen Größenwahn" mit seinem wüsten bachanalischen Gefolge hervorzurufen, allerlei böse und gemeine Begierden groß zu ziehen.

Oft ist der Gegenstand gesprächsweise oder in

Reiseschilderungen mit einem beiläufigen Scherze, Seufzer oder Fluche bedacht worden. Ein ziemlich berühmter Kollege widmete ihr kürzlich einige treffende Bemerkungen in der „Gegenwart." Er schlägt vor, was in einzelnen Mustergasthöfen bereits eingeführt ist, daß der Wirth seinen Leuten bei Strafe sofortiger Entlassung und Verwirkung ihrer Lohnansprüche die Annahme jedes Trinkgeldes verbiete diese Satzung durch Plakat und Abdruck auf den Rechnungen bekannt gebe, gleichzeitig aber alle Bediensteten so besolde, daß sie Zuschüsse entbehren können. Freiwillig werden sich hierzu nur sehr wenige Wirthe entschließen, wohl aber könnten die Herausgeber von Reisehandbüchern sie allmälig dahin drängen, indem sie jedem Gasthof, in welchem Trinkgelder vergönnt sind, ein bestimmtes Zeichen gäben, außerdem eine Liste dieser Häuser beifügten. Viele der Widerwilligen würden bald den heilsamen Druck empfinden und sich fügen. Der Posten „Service" müßte dann ganz verschwinden, damit dem Personal der Wahn benommen werde, als ob diese Einnahme eigentlich ihm gebühre. Jedem Gastgeber bliebe, versteht sich, unverwehrt, in den Zimmerpreis jenen Betrag einzurechnen, ebenso den der „Bougies", denn auch dieses Item beruht auf Mißbrauch.

— Aus Anlaß der jetzt begonnenen Herbstübungen der Truppen machen wir darauf aufmerksam, daß in den Aufschriften der Postsendungen an die bei den ausgerückten Truppentheilen befindlichen Offiziere, Militär-Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften das Regiment bezw. Bataillon, sowie die Kompagnie bezw. Eskadron, Batterie, Kolonne ꝛc., bei welcher sich der Empfänger befindet, genau angegeben sein muß, und daß als Bestimmungsort nicht das schnell wechselnde Marsch- und Kantonnements-Quartier, sondern zweckmäßig nur der Garnisonort, von dem aus die Postanstalten die Nachsendung auf dem schnellsten Wege veranlassen, zu bezeichnen ist.

— Heute ist das Infanterie-Regiment Nr. 9 von Grabow aus nach dem Manöverterrain ausgerückt, morgen verläßt das 1. und 2. Bataillon und der Regimentsstab des Königs-Regiments und Donnerstag das Füsilier-Bataillon des Königs-Regiments und das 34. Regiment unsere Stadt und bleibt dann nur die nöthige Wachtmannschaft hier zurück.

— In der Zeit vom 13. bis 19. August sind hierselbst 36 männliche und 23 weibliche, in Summa 57 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 37 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahre. An Durchfall und Brechdurchfall starben 18 Kinder.

— Der in der chemischen Fabrik zu Pommerensdorf beschäftigte Müllergeselle August Bergien erlitt gestern Morgen daselbst eine Verletzung der linken Hand, in Folge der er in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

— Seit Freitag, den 18. d. M., wird die 8 Jahr alte Tochter des Kutschers Lange vermißt. Dieselbe hat sich am Morgen des genannten Tages aus der Alleestraße Nr. 3 belegenen elterlichen Wohnung entfernt, um sich nach der Schule zu begeben und ist nicht wieder zurückgekehrt Es wird angenommen, daß dem Kinde ein Unglück zugestoßen ist.

— Seit Sonntag konzertiren in Wolffs Garten resp. Saal die unseren Lesern aus Konzerten früherer Jahre bekannt und lieb gewordenen Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger, Herren Eyle, Selow, Gipner, Stahlheuer, Simon, Sémada, Maaß und Hanke. Wie gewöhnlich, hat sich unser Publikum auch diesmal zu den erheiternden Konzerten zahlreich eingefunden und vergnügt sich über die in reizender Abwechselung gebotenen launigen und ernsten Vorträge auf's Beste. Mehr als einmal müssen sich die Herren zu Einlagen entschließen und erreicht das an sich schon umfangreiche Programm dadurch besondere Länge. Ueber die Leistungsfähigkeit Einzelner zu sprechen, halten wir für überflüssig, da jeder der Konzertgeber für sich Lob und Anerkennung beanspruchen kann. Wir empfehlen die Konzerte jedem Freunde einer harmlosen, heiteren und anregenden Unterhaltung.

— Im Bellevuetheater wurde gestern „Der lustige Krieg" abermals bei überfülltem Hause gegeben und mußten Viele unverrichteter Sache an der Theaterkasse Kehrt machen. In Folge dessen wird die anmuthige Operette morgen noch einmal zu halben Preisen gegeben werden und schließt mit dieser Vorstellung die Serie der Operettenaufführungen am Bellevuetheater. Am Donnerstag gelangt zum Benefiz für den Komiker Herrn Johannes die lange nicht gegebene Gesangsposse „Pechschulze" zur Aufführung. Voraussichtlich wird der als Tulpenzüchter im lustigen Krieg bekannte Benefiziant ausrufen können: „Ach Chott — ach Chott — ach Chott, wat ne Fülle!"

— „Das Wandern ist des Burschen Lust" beginnt bekanntlich ein altes Burschenlied und Jeder, der in seiner Jugend mit frischem Muth und leichtem Herzen in die Welt hinausgewandert ist, wird dem aus vollem Herzen beistimmen. Leider schweifen aber jetzt sehr viele sogenannte „arme Reisende" im Lande herum, welche so eifrige Wanderer geworden sind, daß sie längst ihrem Handwerk Valet gesagt haben und dafür das Wandern — oder wie es bei dieser Spezies eigentlich heißen muß — Landstreichen als Gewerbe betreiben. Ein solcher armer Handwerksbursche ist der Schmiedegeselle Friedr. Wilh. Ed. Kochhann von hier, der sich in der heutigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Derselbe wandert jetzt schon seit Jahren im Lande umher und wenn er in der Zwischenzeit einmal Station machte, so war das gezwungener Weise, wenn er mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen war und deshalb für einige Zeit im Gefängniß und Zuchthause Gastrollen geben mußte. Im Juli v. J. war er aus dem Zuchthaus entlassen und er begann sofort wieder zu wandern, so kam er im Juli d. J. nach Pommerensdorf und da die nasse Witterung eintrat, in welcher das Wandern kein besonderes Vergnügen bereiten soll, faßte er den seltenen Entschluß, einmal zu arbeiten und fand auch bei dem Schmiedemeister Gollnow Beschäftigung. Doch Anfang August kam wieder schönes Wetter und bei K. regte sich auch wieder die Wanderlust. In der Nacht vom 7.—8. August entfernte er sich von seinem Meister, nachdem er diesem, sowie dessen Gesellen Handwerkszeug, Kleidungsstücke und etwas baares Geld entwendet hatte. Er wanderte sofort wieder weiter und wurde erst nach einiger Zeit in Rostock beim Betteln festgenommen und hierher transportirt. Bei der heutigen Verhandlung war K. geständig und wurde gegen ihn auf 2 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust erkannt.

Ein ähnlicher „armer Reisender" war auch der nächste Angeklagte, der Handschuhmacher Rudolph Reimann. Derselbe bereist während des Sommers mit Vorliebe die Badeorte und stattet dort den Badegästen unliebsame Visiten ab. So fand er sich auch am 19. Juni d. J. in Heringsdorf ein und entwendete dort dem als Badegast anwesenden Appellations-Gerichtspräsidenten v. K. eine silberne Uhr. Auch R. ist geständig und trifft ihn eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 2 Jahre Ehrverlust.

— Patente sind ertheilt: Herrn W. A. Brosowsky in Jasenitz bei Stettin für eine Neuerung am Betriebsmechanismus für Torfstechmaschinen (Zusatz zu P. R. 16,790); Herrn R. Schulze in Züllchow für eine vertikale Sichtmaschine.

— Am Sonntag, den 20. d. Mts., fand das Königschießen des hiesigen Haus-Zimmergewerks in Glienken statt, bei welchem sich auch einer der ältesten Meister betheiligte. Die Königswürde errang Herr Lau; erster Ritter wurde Herr F. Koch, zweiter Ritter Herr Person. Das Fest verlief in der fröhlichsten Weise und schloß mit einem Ball.

— Die in Greifswald alljährlich vom dortigen landwirthschaftlichen Verein veranstaltete Pferde- und Füllenschau wird in diesem Jahre am 1. September stattfinden. Mit derselben ist zu gleicher Zeit ein Füllenmarkt verbunden.

† **Arnswalde**, 21. August. Der Arbeiter Jeske wurde am Sonnabend Abend bei seiner Rückkehr von der wöchentlichen Arbeit auf der Chaussee in der Nähe von Rietzig von zwei strolchenden Handwerksburschen angefallen und durch zwei wuchtige Schläge auf Kopf und Unterleib niedergeworfen. Erst am Sonntag früh fand man denselben, immer noch betäubt, in einem Chausseegraben liegen und seiner ganzen Baarschaft, nämlich des Wochenlohnes von 20 Mark, beraubt. Von den Strolchen fehlt bis jetzt jede Spur. — Der neu gegründete Schießverein wird am Sonntag, den 10. September, sein erstes Königsschießen abhalten.

Vermischtes.

— Ueber den Scharfsinn eines Hundes wird der „K. Z." aus Barmen geschrieben: „Der Besitzer einer Anzahl Kaninchen in hiesiger Gegend bemerkte in jüngster Zeit, daß allnächtlich, etwa 6 Mal, ein Kaninchen aus seinem Stalle entwendet worden war. Der Stall bestand aus einem einen Meter hohen, nach allen Seiten festgeschlossenen Bretterkasten, an dessen oberem Theile sich zur Fütterung eine zwei Hand breite große Oeffnung befand; diese Oeffnung wurde allabendlich durch ein mit Steinen beschwertes Brett geschlossen. Da jeden Morgen nur eines der Thiere fehlte, die übrigen aber sich unbeschädigt zeigten und auch der Verschluß zu schwer war, so blieb die Möglichkeit, daß etwa ein Wiesel den nächtlichen Einbruch gemacht hätte, ausgeschlossen, und der Besitzer mußte nothwendig vermuthen, daß die Entwendung durch Menschen geschah. Zunächst verstärkte er den Verschluß dadurch, daß er das die Oeffnung zudeckende Brett an einer Seite festnagelte und dasselbe mit Rasen und Steinen bedeckte, sodann hielt er in der folgenden Nacht Wache, um den Dieb zu ertappen. Zur richtigen Einbrecherstunde, gegen 1 Uhr Nachts, hörte er ein Geräusch am Kasten und war nicht wenig erstaunt, statt des erwarteten Menschen zwei Hunde auf dem Kasten zu gewahren. Der eine war ein ihm bekannter großer Hund aus der Nachbarschaft, Abkömmling einer Bernhardiner Hündin und eines großen zottigen Schäferhundes, gefürchtet bei allen seinen Kollegen in der Nähe; der zweite war ein unbekannter kleiner Dachshund, eben schmal genug, um durch das Futterloch in den Kasten zu springen. Der große Hund, welcher sonst in keiner Weise, am wenigsten mit kleinen Kameraden, sich abzugeben pflegt, hatte offenbar mit dem Dachshund sich auf ein regelmäßiges Stelldichein zum Zwecke des nächtlichen Einbruches verständigt. Der große Hund kratzte nun Rasen und Steine weg, klemmte das Brett empor und ließ den Dachshund in den Kasten springen. Dieser kam nach einigen Augenblicken mit einem Kaninchen im Maul zurück und präsentirte die Beute seinem großen Kameraden, worauf Beide abseits ungestört ihr nächtliches Mahl hielten. Diese kleine Geschichte enthält offenbar mehrere für Thierpsychologie sehr beachtenswerthe Fingerzeige. Vor Allem, daß der große Hund mit dem ganz unbekannten Dachshund, der eben passend war, den Raub auszuführen, sich zu diesem Zwecke verständigte, was doch nicht aus dem vulgären sogenannten „Instinkt" zu erklären, sondern doch sicher auf bewußte Gedanken-Kombinationen zurückzuführen sein dürfte."

— (Eine Lanze für die Brennnessel.) Wenn es eine übelbeleumundete Pflanze giebt, so ist es die Brennnessel, jene Pflanze mit den dunklen Blättern, an die es nicht gut ist, mit den Fingern zu rühren. Die „Gazette Medicale de l'Algerie" unternimmt mit folgenden Worten ihre Rehabilitirung: „Jede Hausfrau, jede Hühnerhofbesitzerin weiß, daß die Brennnessel die beste und erste Nahrung des Truthahnes ist, und daß man ihn ohne diese Pflanze nur sehr schwer ernährt. Die Milchmeier wissen genau, daß sie die Kühe gewöhnen müssen, gekochte Brennnesseln zu fressen, wenn sie die Milch derselben vermehren und deren Qualität verbessern wollen. Die Brennnessel ist so zu sagen diejenige Pflanze, welche am leichtesten keimt, die geringste Pflege braucht und das rascheste Wachsthum zeigt. Fast keine Pflanze hat nach der großen Kälte der nördlichen gemäßigten Zone oder nach der enormen Hitze unserer südlichen Gegenden sich entwickelt, wenn die Brennnessel schon höher als alle anderen Kräuter ihr Haupt erhebt, ja sogar schon Samen ansetzt. Warum verwendet also der Mensch, der doch so gierig nach grünen Gemüsen sucht, so lange sie noch selten sind, der auf die unbedeutendsten Erstlingsgräser fahndet, dem Boden abgezwungene Produkte, die nur den Namen und die Form, nicht aber den Werth und Geschmack von Gemüsen haben — nicht zu seiner Ernährung auch die Brennnessel, die doch am ersten unter allen sprießt? — Die Bewohner des Nordens, welche weniger Gemüse als wir haben, sind von ihren Vorurtheilen gegen diese Pflanze bereits zurückgekommen und haben sich da bequemt, die Brennnessel als Nahrung zu benützen. Als Gemüse zubereitet, hat die Pflanze einen vortrefflichen Geschmack und wird selbst von sehr diffizilen Gaumen goutirt; keinesfalls steht sie hinter der Zirochie, dem Sauerampfer und dem Spinat zurück. Und welche Vortheile bietet sie erst dem Landmann! Indem er ein für seine Gemüse-Kulturen unbequemes Kraut entfernt, sorgt er gleichzeitig für eine gesunde und substantielle Nahrung, die ihres Gleichen sucht. Der Städter hat an ihr ein Gemüse, welches ihm Sauerampfer und Spinat, zwei für die Oekonomie des Körpers hochwichtige Substanzen, vollkommen und auf billige Weise ersetzt. Je jünger die Brennnessel gepflückt wird, desto besser ist sie. Wenn man wartet, bis sie blüht, so wird der Stengel holzig und löst sich beim Kochen nicht mehr auf. So lange die Pflanze jung ist, kann man sie ganz benützen, wenn sie älter ist, nur ihre Spitzen [illegible] man den Stengel unterhalb der Blät[illegible]

— Wie der Wiener „[illegible]g." mitgetheilt wird, war Dr. Hans Schandlbauer, der sich eben auf einer Jagd-Exkursion am Plattensee befindet, so glücklich, ein Exemplar des überaus seltenen „Ibis religiosa", des geheiligten Vogels der Egypter, in Adand am Ufer des Sio, südlich vom Plattensee, zu erlegen. Vor vielen Jahren wurden am Plattensee 6 Exemplare dieses Vogels angetroffen, in diesem Jahre sollen 4 Stück angeflogen sein.

Viehmarkt.

Berlin, 21. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 1945 Rinder, 8088 Schweine, 986 Kälber, 15,355 Hammel.

Rinder. Der Auftrieb war um mehr als 500 Stück geringer als vor 8 Tagen, der Begehr für den Export sehr lebhaft und stiegen daher die Preise bei raschem Geschäft in ganz erheblicher Weise. Stallmast war sehr wenig vertreten und wurden dafür in einzelnen Fällen 65 Mark bezahlt; 1. Qualität 58—61 Mark, 2. Qualität 51—54 Mark, 3. Qualität 44—46 Mark, 4. Qualität 38—41 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Bei Schweinen fand genau das Gegentheil statt; der Auftrieb war viel zu stark ausgefallen, während der Begehr für den Export sehr gering schien und gingen die Preise denen der Vorwoche gegenüber um durchschnittlich 2 Mark zurück; auch dürfte starker Ueberstand verbleiben. — Beste Mecklenburger, von denen sehr schwere Waare kaum begehrt wurde, brachten 55—57 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 40—45 Pfund Tara pro Stück, Pommern und bessere Landschweine 54 bis 55 Mark, Senger 52—53 Mark, Serben 54 bis 56 Mark, Russen 46—51 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 57—59 Mark bei 40—45 Pfd. pro Stück Tara.

Kälber. Bei glattem Geschäft wurden je nach Qualität 54—60 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Hammel. Für schlachtbare Waare zeigten die Exporteure regen Begehr und wurden die letzten Preise, für beste Qualität 56—60 Pf., geringere Qualität 50—54 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht, leicht erreicht. Magervieh wurde nur in guter Qualität gewünscht und mit recht annehmbaren Preisen bezahlt, von geringerer Waare war nur wenig unterzubringen.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 21. August. Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, wohnte heute den Uebungen der Matrosen und der Artillerie im Minenlegen bei Friedrichsort bei und inspizirte sodann das hiesige Seebataillon und die dritte Abtheilung der 1. Matrosendivision.

Hannover, 21. August. Die Generalversammlung der vereinigten (gegen 7000 Mitglieder zählenden Architekten- und Ingenieur-Vereine Deutschlands ist heute im Namen des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Maybach, vom Landdrosten von Kranach begrüßt und eröffnet worden. Namens der Stadt Hannover bewillkommnete Stadtdirektor Kuhlemann die Gäste. Die Versammlung trat hierauf unter Vorsitz des Bauraths Prof. Köhler in die wissenschaftlichen und künstlerischen Berathungen ein. Die Stadt hat zu Ehren der Gäste, unter deren Theilnahme heute die Einweihung des alten, vom Baurath Hase und Maler Schaper restaurirten Rathhauses erfolgt, festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Karlsruhe, 21. August. Der Prinz Friedrich Karl von Preußen traf gestern hier ein, um den Uebungen der Kavallerie des 14. Armeekorps beizuwohnen; auf dem Bahnhofe wurde derselbe vom Erbgroßherzog und vom Prinzen Wilhelm von Baden empfangen.

Lemberg, 21. August. In Galizien haben in den letzten Tagen Ueberschwemmungen stattgefunden und an vielen Orten großen Schaden verursacht. Die Albrechtsbahn und die Lemberg-Czernowitzer Bahn mußten zeitweilig auf einzelnen Strecken den Personen- und Güterverkehr einstellen.

Die amtliche Zeitung erklärt das Gerücht von einem Ausbruch der asiatischen Cholera in dem angrenzenden Gouvernement Kaminiec Podolski für vollständig unbegründet.

Paris, 21. August. Der „Temps" bringt einen Artikel, in welchem die Ueberlegenheit Englands zur See über alle anderen Mächte zusammengenommen konstatirt wird. In demselben heißt es weiter: England ist und bleibt Herr des Suez-Kanals, weil es jederzeit Denjenigen bewältigen kann, welcher ihn sperren wollte, und andererseits Jedem, welchem es will, den Kanal verschließen kann. England ist glücklicherweise eine Nation, die den Frieden liebt und ihre Interessen mit Billigkeit zu versöhnen sucht und zwar derart, daß auch schließlich der Suezkanal, wenn er unter dem virtuellen Protektorate Englands steht, sich unter einem sehr erträglichen und zufriedenstellenden Regime befinden wird. Der „Temps" fordert in Folge dessen die Konferenz zu Konstantinopel auf, sich fortan, um Tinte und Papier zu ersparen und sich nicht der Lächerlichkeit auszusetzen, Protokolle betreffend Neutralisirung und Erklärungen betreffend den Schutz des Suezkanals zu versagen.

In gleichem Sinn äußern sich auch die übrigen französischen Journale. — Das „Journal des Debats" bespricht die letzten Bewegungen der englischen Truppen, welche zur Basis ihrer Operationen den Kanal gewählt hätten, und sagt, die überraschende Schnelligkeit der Bewegungen mache dem General Wolseley alle Ehre. Dasselbe Blatt giebt dem französischen Kabinet den Rath, sich keinem Widerspruche gegen die englische Aktion anzuschließen, wünscht England Erfolg und konstatirt schließlich, daß die Türkei ihr doppeltes Spiel niemals aufgegeben habe.

London, 21. August. Eine offizielle Meldung aus Suez vom 20. d. sagt: Die englische, aus Marinetruppen und Infanterie bestehende Truppenabtheilung rückte auf dem Wege über den Kanal gegen Chalouf und stieß auf 600 Mann von Arabi Paschas Truppen, welche sich hinter der Station stark verschanzt hatten. Die Engländer griffen an, schlugen die Egypter in die Flucht und nahmen denselben 1 Geschütz und 45 Gefangene ab. Die Engländer hatten 4 Todte und Verwundete. Der Verlust der Egypter an Todten und Verwundeten beträgt gegen 100 Mann. Die Egypter hatten das Ufer des Süßwasserkanals bei Chalouf abgegraben. Der Schaden ist aber wieder ausgebessert und der Kanal wird jetzt bewacht.

London, 21. August. General Wolseley hatte noch vor seiner Abreise nach Egypten verschiedene Regimenter designirt, welche event. das egyptische Expeditionskorps ergänzen sollten. Das Kriegsministerium hat heute mehreren von diesen Regimentern den Befehl ertheilt, sich zum Abgang bereit zu halten.

Alexandrien, 21. August. In den Linien um Ramleh war in der verflossenen Nacht Alles ruhig. Der Khedive hat nunmehr das Dekret unterzeichnet, durch welches Cherif Pascha mit der Neubildung des Kabinets beauftragt wird. Der Khedive drückt in dem Dekrete seine vollständige Zustimmung zu den von Cherif Pascha entwickelten Ideen aus und glaubt, daß in der gegenwärtigen Zeit der Verwirrung die direkte Aktion der souveränen Autorität über die Bevölkerung und die Führung der Staatsgeschäfte besser behandelt werden müsse. Er werde daher von dem Rechte Gebrauch machen, den Ministerrath unter seinem eigenen Vorsitz zusammen zu berufen, um im Verein mit demselben wichtige Fragen der inneren und äußeren Politik zu berathen. Auch werde er das dem Khedive verfassungsmäßig zustehende Oberkommando über die egyptischen Streitkräfte zu einem wirksameren machen, ohne indessen die Befugnisse des Kriegsministers zu beschränken.

Alexandrien, 21. August. Eine Depesche des Generals Wolseley aus Kantara berichtet, daß bei Ismailia ein Scharmützel mit den Egyptern stattgefunden habe und daß die englischen Kriegsschiffe Nefishe bombardirt hätten.

Berichten aus Ramleh zufolge sollen die Egypter bis nach Kafrdowar Eisenbahnzüge vorschieben; es habe den Anschein, als ob sie diese Position aufgeben wollten.

Die Person, welche jüngst wegen einer mit Arabi Pascha unterhaltenen heimlichen Verbindung verhaftet wurde, ist Hanafi Effendi, welchen Arabi Pascha als General-Direktor der Eisenbahnen eingesetzt hatte. Aus demselben Grunde dürften noch mehrere andere Verhaftungen bevorstehen.

Alexandrien, 21. August. Eine Depesche der Admiralität meldet, daß Nefishe von den englischen Truppen ohne Widerstand besetzt worden ist und daß die Egypter geflohen sind.

Suez, 21. August. Der Oberbefehlshaber des indischen Truppenkontingents, General Macpherson, ist mit seinem Generalstab heute früh hier angekommen.

In der Brandung des Lebens.

Original-Roman

von E. Heinrichs.

42)

„Wünschen auch Sie es, Graf Obernitz?" fragte der Oberst.

„Er ist meiner Mutter leiblicher Bruder," versetzte Obernitz zögernd, „gönnen wir ihr die nöthige Zeit, um sich mit dem Unerwarteten vertraut zu machen, Herr Oberst!"

„Und mittlerweile wird Hedwig zu Grunde gehen," rief dieser stirnrunzelnd, „Gott hat bei dem Todfeinde meiner Familie das Rächer-Amt selber übernommen, verlangen Sie keine Sentimentalität von mir, welche die Meinen an Ehre, Glück und Leben schädigt."

„Nein, nein, Herr Oberst! — so war's nicht gemeint," versetzte Obernitz hastig, „geben Sie mir für Hedwig einige Zeilen mit, und ich reise noch in dieser Nacht fort, ohne meine Mutter wiedergesehen zu haben."

„Es wäre immer das Gerathenste," meinte Graf Wildhagen, „die Gräfin hat keine Ahnung von Ihrem Hiersein, kennt übrigens Ihren augenblicklichen Aufenthaltsort nicht, Sie würden Ihrer Mutter somit nur neue Aufregungen ersparen."

„Gut," nickte der Oberst, „ich werde Ihnen ein Schreiben mitgeben, reisen Sie mit dem nächsten Zuge, Graf Obernitz! Sie finden, wie ich Ihnen mitgetheilt, die Komtesse Angelika dort —"

„Wie? unterbrach ihn Wildhagen betroffen, „meine Nichte ist allein abgereist —"

„Ja, lieber Graf!" sagte der Oberst, „während ich mit dem Doktor heimwärts zur kranken Großmutter — meiner Schwester Melanie — zog, reiste sie auf meine Bitte zu Hedwig. Wundert Sie das so sehr?"

„Ach nein, mich wundert gar nichts mehr," lächelte der Graf melancholisch, „übrigens bleibt ja Alles beim Alten, da Angelika der projektirten Heirath mit dem Neffen oder Großneffen des Majoratsherrn von Landenberg nun doch nicht entgeht. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, „wird dies Wunder unserer lieben Gräfin-Mutter auch hoffentlich ganz erträglich erscheinen."

„Sie wird sich in das Unabänderliche fügen müssen," bemerkte der Oberst kalt, „hat sie doch ihrer verwaisten Nichte niemals absonderliche Liebe entgegengebracht, wie sie den Vater derselben, welcher doch ebenfalls ihr leiblicher Bruder gewesen, gänzlich ignorirt und somit das Leben hinlänglich verbittert haben soll. War Angelika des Grafen einzige Tochter?"

„Vier Geschwister sind vor ihr gestorben, sie war ein Spätling, den die Eltern bald verlassen mußten," versetzte Wildhagen düster.

„Und dem Sie ein zweiter Vater wurden, Graf!" sprach der Oberst herzlich, — „blicken Sie deshalb nicht so verstimmt vor sich hin, — der trostlosen Ehen hat's so viele gegeben in dem Geschlecht der Landenberg. Daß auch unsere Herzen sich erfrischt fühlen müssen von dem jungen Glück, welches den Stamm neu erblühen lassen wird."

„Ja wahrlich, Graf Landenberg, Sie haben recht," rief Wildhagen, ihm mit herzlichem Druck die Hand schüttelnd, „mögen die Kinder glücklich sich fühlen in ihrer Liebe, alles Uebrige wiegt diesen Sonnenschein des Lebens niemals auf. — Also reisen Sie nur, Obernitz, bringen Sie der kranken Braut Leben und Glück, und grüßen Sie mir herzlich die Angelika. Wir Beide, Herr Oberst, sehen uns morgen in meinem Htoel."

Er reichte dem jungen Grafen die Hand zum Abschied, und verließ das Zimmer.

Der Oberst schrieb dann den Brief an Hedwig, worin er sie bat, dem Verlobten ganz zu vertrauen, und ihr Glück, ihre Zukunft getrost in seine Hand zu legen, da die Großmutter ihren Bund gesegnet habe.

Noch in der Nacht reiste Obernitz ab, und begab sich, am Ort der Bestimmung angelangt, sogleich vom Bahnhofe per Droschke nach dem Hause des brasilianischen Konsuls, wo er von seiner Kousine Angelika mit unverhohlener Freude empfangen wurde.

„Wie geht es Hedwig?"

Das war seine erste, fast athemlose Frage.

„Besser, als die Aerzte es gefürchtet," erwiederte die Komtesse, „der Himmel hat sie gnädig beschützt, indem er das Fieber einen völlig gefahrlosen Verlauf hat nehmen lassen. Nur ihr Seelenleiden, welches durch meine Ankunft etwas gelindert worden, schien die Krankheit drohend zu gestalten. Ihre Gegenwart, Kousin Waldemar — oder soll ich Sie Baron Arco nennen?" unterbrach sie sich schalkhaft lächelnd.

„O, jetzt keinen Scherz, Kousine!" bat der Graf, sie flehend anblickend.

„Nun, Ihre Gegenwart wird die Genesung rasch herbeiführen," fuhr die Komtesse fort, „nur muß ich Hedwig auf Ihre Ankunft vorbereiten und Sie zuvörderst unserer freundlichen Wirthin vorstellen."

Sie führte ihn zu dem Konsul und seiner Gemahlin, für welche er einige Zeilen von dem Oberst zu seiner Legitimation empfangen und die ihn darnach als Hedwigs Verlobten mit warmer Herzlichkeit begrüßten. Es schien ihnen wohl jetzt eine Art Verständniß für Hedwigs Krankheit aufzugehen, und sie freuten sich aufrichtig über diese Wendung, durch welche ihre Genesung gesichert erschien.

Angelika hatte sich mittlerweile zu ihrer Kranken, mit welcher sie bereits eine innige Schwesterliebe verband, begeben.

„Der gute Oberst sendet Dir einen Brief, liebe Hedwig!" begann sie, das Schreiben hochhaltend, „willst Du selber lesen?"

„O nein," rief Hedwig hastig, „wenn Sie —" Angelika drohte mit dem Finger.

„Wenn Du die Güte haben möchtest, liebe Angelika!" vollendete sie zögernd und erröthend.

„Fällt es Dir denn so schwer, mich Du und Schwester zu nennen?" fragte die Komtesse, sich kopfschüttelnd zu ihr ans Bett setzend.

„Aufrichtig gestanden — ja," nickte Hedwig, „es kommt mir noch immer wie ein Traum, ja gerad zu ungeheuerlich vor, daß jene stolze, vornehme Komtesse, welche mich in der schrecklichsten Nacht meines Lebens so vollständig übersah, daß ich meine schmachvolle Lage doppelt schwer empfinden mußte, urplötzlich zu mir herabgestiegen wäre, mich Schwester nennen könnte. Mir fehlt der Glaube an ein solches Wunder."

„Und doch glaubtest Du an die Liebe eines stolzen, vornehmen Grafen und folgtest ihm vertrauensvoll," versetzte Angelika, „konnte mein Kousin seinen Stammbaum Deinethalben vergessen, warum sollte es denn so ungeheuerlich von mir erscheinen? Die Liebe hat schon größere Wunder vollbracht, meine kleine Schwester, — die stolze Komtesse in jener Gewitternacht hat sich demuthsvoll ihrer Macht gebeugt und wird in kurzer Zeit eine schlichte Frau Doktor! — Nun aber zu unserm Brief, kleine Ungläubige, ich hoffe, Du sollst noch ganz andere Wunderdinge erleben."

Sie entfaltete während dieser Rede, welcher Hedwig mit wahrer Andacht lauschte, den Brief und las: „Mein geliebtes Töchterchen! — Ich sende Dir tausend Herzensgrüße von der Großmutter, welche zwar etwas leidend ist, doch von Deiner Freundin Helene, — die sich, nebenbei bemerkt, mit dem jungen Reinhold soeben verlobt hat, — treu gepflegt wird. Graf Waldemar Obernitz war ebenfalls in X., um sich den Segen der Großmutter zu holen, er hat ihn bekommen, weil er ein wackerer Junge ist und wird Dir Alles mündlich mittheilen. — Du kannst ihm immerhin Dein Herzchen und Deine Zukunft anvertrauen, da ich von seiner Liebe zu Dir überzeugt bin. — Nun werde bald gesund und grüße mir die prächtige Komtesse mit einem herzlichen Kuß von Eurem Onkel Wolfsberg."

„O, der prächtige Oberst!" rief Angelika, die Kranke umarmend und küssend, „weißt Du denn eigentlich, Herzchen! wer und was dieser Mann ist und in welchem Verhältniß er zu Dir und den Deinen steht?"

„Nein," sprach Hedwig leise, „ich weiß nur, daß er mich vor Waldemar Obernitz gewarnt hat, während er jetzt —"

„Anders über ihn denkt, das kommt häufig vor, mein Kind! — Waldemar ist ein etwas schwacher Charakter, aber ein guter, liebenswürdiger Mensch, der Dich über Alles liebt, während er als mein Gemahl unglücklich geworden wäre. — Oder — sollte Dein Herz sich so völlig von ihm ab-

Berlin, 21. August 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		102,20 B
Consolidirte Anleihe	4½	104 90 G
do. do. 1876.	4	101 70 B
Staats-Anleihe	4	100,75 bz B
Staats-Schuld-Scheine	3½	99 10 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,00 B
do. do.	4	101,30 B
Berliner	5	—,
do.	4½	104 00 bz G
Central Landschaftl.	4	101,20 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	95,25 bz
do. neue	3½	91,10 B
do.	4	101,90 bz B
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	90,90 bz
do.	4	101,10 G
do.	4½	[illegible]2,80 G
do. Landsch. Cr.		—,—
Posensche neue		100 80 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,75 bz
do. do.	4	101,10 G
do. do.	4½	100 80 B
do. do. 2. S.	4½	100 75 bz
Ostpreußische	3½	91 25 G
do.	4	100,90 bz
do.	4½	—,—
Kur- und Neumärk.	4	101 00 G
Pommersche	4	100 90 G
Posensche		100 [illegible] G
Preußische	4	100,50 bz
Schlesische	4	100,80 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Thl.	3½	143,40 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Thl.	—	305,00 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	132 1[illegible] bz G
do. 35-fl.-Loose	—	215,00 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,00 B
Braunschw. 20Thl. Loose	—	97 70 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,10 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,75 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	115,80 bz
do. do. do. 2. Em.	5	114,75 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	184,25 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	181,00 bz
Meininger Loose	—	27,50 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,25 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	147,50 bz G

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	81,25 bz G
do. Papier-Rente	4⅕	65,60 G
do. Silber-Rente	4⅕	66 30 bz B
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	337 90 B
do. 1860-Loose	5	121 50 G
do. 1864-Loose	—	333,00 B
Ungar. Goldrente	6	102,25 bz
Russ. Boden-Credit	5	81 25 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	83,30
do. do. v. 1872	5	83 80
do. do. v. 1873	5	83 90
Russ. Anleihe v. 1875	4½	75,10
do. v. 1877	5	88 75

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8⅔	4	229,75 bz G
Bergisch-Märkische	5⅙	4	125,90 B
Berlin-Anhalt	6	4	152,25 G
Berlin-Dresden	0	4	15,10 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	83,25 bz
Berlin-Hamburg	14⅖	4	365,75 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4⅗	4½	118,25 G
Breslau-Schw.-Freib.	4⅗	4	105,1 bz
Cöln-Minden			—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	19,40 B
Märkisch-Posen	0	4	37,80 G
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,60 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅘	3½	254,00 bz
do. La. B.	10⅘	3½	194,00 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	104,75 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7 11/12	4	183,90 bz
Rheinische	6½	6⅓	163,25 B
do. La. B St. g.	5	4	101,10 B
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,50 bz
Thüringer	9½	4	212,20 b G
do. La. B. gar.	4	4	102,10 bz
do. La. C.	4⅓	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	24,40 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	204,10 B
Mainz-Ludwigsh.	4	4	103,20 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7⅘	4	186,60 bz
Werrabahn	8	4	91,50 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	143,75 G
Franz-Josephbahn	5	5	82,60 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,098	4	138,10 bz B
Gotthardbahn (60 pCt.)	(6)	6	83,75 bz B
Kaschau-Oderberg	4	4	63,90 G
Oesterr. Franz.-S.	6		597,00 bz
do. Nordwestbahn	4⅙	5	363,50 B
do. do. La. B.	5	4	403,50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	71,20 bz G
Rumänische	8⅓	4	61,00 bz G
Russische Staatsbahn	7,24	5	126,80 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	184,60 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	39,50 bz G
Berlin-Görlitz	3½	5	100,30 G
Breslau-Warschau	1½	5	70,50 b G
Halle-Sorau-Guben	5	5	84,25 bz G
Märkisch-Posen	5	5	120,50 G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	88,90 B
do. do. C.	5	5	127,10 G
Marb.-Mlawca	5	5	120,10 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	94,50 bz B
Oberlausitzer	5	5	63,40 G
Ostpreußische Südbahn	0	5	109,00 bz G
Posen-Creuzb.	2½	5	86,75 bz G
Rechte Oderuferbahn	2⅗	5	181,60 B
Rumänische Staats-Pr.	7,9	5	—,—
Saalbahn	0	5	77,3 bz
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	95,60 B
Weimar-Gera		5	45,70 bz

Eis.-P[illegible] und Oblig.

Berg.-Mä[illegible]	[illegible]	[illegible]20 bz
[illegible]	3½	98 00 G
Berli[illegible]	4½	102,60 G
[illegible] (Oberlausitzer)	4½	102 50 B
Berlin-Görlitzer	4½	—,—
Berlin-Hamburger	5	100 50 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,70 bz G
do. La. D. neue	4½	103 80 b
do. La. E.	4½	—,—
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101 00 G
do. 4. S. (4½) g.	4	101,00 G
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102 40 bz G
do. La. K.	4½	102 40 bz G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 25 G
do. 2. Em.	4	100 80 bz G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,[illegible] B
do. La. C.	4½	103,25 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,60 G
do. Leipzig La. A.	4½	104,90 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,70 B
do. Em. v. 1880.	4½	104 00 bz
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,75 G
Rechte Oderufer	4½	103 90
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103 40 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,40 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	100,90 G
Thüringer 4. Serie	4½	104,75 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,90 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,00
3. S.	5	101,70 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,75 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	86 20 bz G
do. 1872.	5	86 20 bz G
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	384,20 bz G
do. do. 1874 gar.	3	377,25 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	363,50 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105 75 B
do. do. 2. Em.	5	105,75 B
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,80 bz G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	288,60 bz G
do. do. neue	3	288 90 G
Baltische	5	82 10 G
Brest-Grajewo	5	86,10 bz
Charkow-Asow, gar.	5	89,75 B
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	89,40 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	85,75
Koslow-Woronesch, gar.	5	93,90 bz
do. Oblig.	5	82,50 G
Kursk-Charkow, gar.	5	90,20 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	88 00 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	98,49
Mosco-Rjäsan gar.	5	101,60 G
do.-Smolesk. gar.	5	92,50
Orel-Griasy, gar.	5	80,00 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	99 75 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	86,6 G
Rybinsk-Bologaye	5	80,10
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	89,25 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	92,25 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	101 75
do. 3. Em.	5	101,90
do. 4. Em.	5	99 60
do. 5. Em.	5	99,50
Zarskoe-Selo	5	65,10 B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	106 00 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	103 00 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 25 B
do. do. do.	4½	102,40 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,[illegible] bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. S.	4½	—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	101,20 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 80 B
do. do. Pfandbr.	5	100,25 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106 40 bz G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,25 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,00 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	100 00 B
Pr. B. Hp. B. unkv. (rz. 110)	5	119 70 bz B
do. do. (rz. 100)	5	101,40 bz
do. do. (rz. 115)	5	104,60 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4	100,50 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	—,
do. do. (rz. 100)	4½	108 25 bz B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	105,25 bz B
do. do. do. (rz. 110)	5	100 50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102 90 G
do. do. do.	4½	106 80 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101,00 B
do. do. do. do.	4½	100 70 B
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prv.-H.	2⅔	4	84,75 bz G
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	200,00 G
do. Handelsgesellsch.	5½	4	84 00 G
do. Makler-Verein	17	4	129 80
Börsen-Hand.-Verein	15	4	172 00 bz G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	89 50 G
Danziger Privat-Bank	5⅓	4	109,60 G
Darmstädter Bank	9½	4	157,70 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	110,00 bz G
Deutsche Bank	10	4	151,60 bz B
Disconto-Com.	10	4	206.50 bz G
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	72,00
Königsb. Vereinsbank	4	4	94,75 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	168,25 G
do. Disconto	8	4	108 50 B
Lübecker Bank	5	4	98 50 bz
do. Comm.-Bank	6	4	100,90 B
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	116,75 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	92,50 B
Meininger Credit-Bank	0	4	92 75 G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91 0 bz
Norddeutsche Bank	10	4	163 25 G
do Grundcredit	0	4	48 75 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	112 00 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	87 50 B
Pomm. Hypothekenbank	0	4	44,50 B
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	122,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅕	4	110,00 bz B
do. Central-Bod.	8½	4	133 60 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	80,50 bz G
Reichsbank	6	4	149,60 bz G
Rostocker Bank	4⅖	4	102,00 B
Schaafhaus. Bankv.	3⅓	4	88,75 bz G
Schles. Bankverein	6	4	108,30 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,00 G
Weimarische Bank	5	4	96 25 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	168 0[illegible] B
Deutsche Baugesellschaft	2	4	69 00 B
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	15 00 bz G
Bazar	7½	4	128 00 B
Vischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereien: Ahrens	2½	4	70 10 bz
Böhmisches	9	4	153 50 G
Bock	2	4	48 50 bz
Landree	8½	4	117,00 G
Patzenhofer	9	4	225 50 G
Tivoli	8	4	87 50 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	100 00
Egestorffer Salinen	5⅖	4	109 40 bz
Immobilien	5	4	83,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	104 75 bz B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	139 75 bz G
do. Egells	0	4	5 00 B
do. Freund	—	4	14.50
do. Hartmann	8	4	124 50 bz G
do. Schwarzkopff	3⅓	4	92 25 bz G
do. Stettiner	0	4	19.00 bz G
do. Wöhlert	0	4	10 25
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	190 00 bz
Omnibus-Gesellschaft	7	4	140,00 bz G
Passage	2	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10⅔	4	—,—
do. Große	7	4	182,60 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	19,75 B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	25,25 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	5	5	—,

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	5	98 00
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	89,00
Borussia Bergwerk	0	4	96,90 B
Cölner Bergwerk	8	4	116.50 bz B
Donnersmarckhütte	1½	4	65 75
Dortmunder Union	0	4	16,3[illegible] G
Duxer Kohlenwer.	0	4	44,90 bz
Gelsenkirchener	6	4	129 20 bz
Harpener Bergbau	3½	4	118,00 B
Hibernia	3½	4	91,00 bz
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	131,50 bz B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	36,25 G
Louise Tiefbau	2½	4	44,75 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	100,00 B
do. Zinkhütten	5½	4	103,50 bz
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	23,25 bz G
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	86,50 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	19,00 G
Thale Eisenwerk	—	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	8 00 bz
Westfälische Union	—	4	13 75

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest [illegible] pCt.
Belgische Plätze 4 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 21.

Amsterdam 8 Tage	3½	16[illegible]40 bz
do. 2 Monat	—	[illegible]7,60 bz
London 8 Tage	4	20 47 bz
do. 3 Monat	—	20,3[illegible] bz
Paris 8 Tage	3½	81 15 bz
do. 2 Monat	—	80 75 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,
Belgische Plätze 8 Tage	4	81 05 bz
do. 2 Monat	—	80 65 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171 25 bz
do. 2 Monat	—	171,15 bz
Petersburg 3 Wochen	6	20[illegible] 30 bz
do. 3 Monat	—	202 00 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 65 B
Sovereigns	20 39 B
20 Franks-Stück	16,28 B
Imperials	16 70 G
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,47 bz
Französische Banknoten	—,—
Oesterreich. Banknoten	171 50 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	204,30 bz

Stettin, 21. August 1882.

	Div. 1880	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	119,60
do. Schauspb.-Oblig.	—	5	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—		102 00
Kreis-Oblig	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½	118 30
do. Prioritäts	—	4	100,75
do. do	—	4½	—,—
Germania	13⅓	4	132,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	15	4	139,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1⅔	4	102 50
Pomerania	1⅔	4	101 50
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	6⅔	4	107,00
Neue Dampfer-Comp.	9	4	142 00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	1200,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	4	400,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	5	5	240,00
Pommerensd. Ch.-B.-F.	20	4	5300,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	103,00
do. Walzmühlen-A.	6⅔	5	2800,00
do. M.-B.-G. Vulcan	7	4	640,00
do. do. St.-Prior.	7	5	137 00
do. Brauerei Elysium	0	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4	2000,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	235,00
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4	—,—
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	106,00

Börsen-Bericht.

Stettin, 21. August. Wetter: bewölkt. Temp. + 16° R. Barom. 28". Wind SW.

Weizen weichend, per 1000 Klgr. loko alt 200—216 nom., neuer 180—203 nom., feuchter 165—175 bez., per August 208 Bf., 207 Gd., per August-September 197,5 bez., per September-Oktober 195,5—193 bez., per Oktober-November 190 bez., per April-Mai 190—189 bez.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl 140—145 bez., feuchter 120—130 bez., mit Ausw. 100—110 bez., per August 144 Bf., per September-Oktober 143—140,5—142 bez., per Oktober-November 138—138,5 bez., per April-Mai 136,5—137 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko hiesige 110—120 nom., Oderbruch- 120—135 nom.

Hafer per 1000 Klgr. loko alter pomm. 140—145 nom., neuer 120—130 bez.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 135—148 nom.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko 256—265 bez., per September-Oktober 263 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 263—270 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 61 Bf., kurze Lfrg. 59,5 Bf., per August 58 bez., per September-Oktober 57,75 Bf., per April-Mai 58,25 Bf.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50 bez., per August, per August-September und per September 50—49,6—49,8 bez., 50 Gd., per September-Oktober 50—49,6—49,8 bez., per Oktober-November 49,7—49,5 bez., 49,6 Gd., per November-Dezember 49,7—49,4—49,5 bez., 49,6 Gd., per April-Mai 51,2 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7 tr. bez.

gewendet haben, Hedwig, den Armen, welcher von der Familien-Tradition befangen, Dich beleidigte und Dein kindliches Gefühl tief verletzte, zu hassen? —"

„O nein, nein," flüsterte Hedwig tieferröthend.

„Weißt Du, wer in diesen Zeilen sich für ihn verbürgt?" fuhr Angelika rasch fort, „es ist der Bruder Deiner Großmutter, der Mann, welcher Dich gerettet hat, es ist Graf Max von Landenberg, der Vetter meines verstorbenen Vaters" —

Hedwig blickte sie starr an und hob dann, als sie die Wahrheit in ihren Zügen las, mit einem unbeschreiblichen Blick die gefalteten Hände empor.

„O, meine geliebte Großmutter!" flüsterte sie mit überströmenden Augen, „wie preise ich den gerechten Gott, welcher dieses Glück Dir noch zu Theil werden ließ."

„Darf ich Waldemar hereinrufen?" fragte die Komtesse nach einer kleinen Pause.

„Er ist hier?" stammelte Hedwig.

„Unser Onkel Max schreibt es ja ausdrücklich, Kleine!"

„Ich fühle mich wie neubelebt," sagte Hedwig leise, „und kräftig genug, mich von diesem Lager zu erheben. Bitte, bitte, liebe Angelika!"

„Du willst aufstehen? — Nun gut, versuch' es, Kind, an meinem Beistand soll's nicht fehlen."

Es ging wirklich, das Glück, die Hoffnung hatten bereits Wunder bewirkt und Obernitz sah die Braut mit gerötheten Wangen im Sopha lehnen.

Angelika stahl sich hinaus, um das Wiedersehen nicht zu stören, und als sie endlich wieder leise die Thür öffnete, da sah sie den jungen Grafen zu Hedwigs Füßen, im stummen Glück zu ihr, die kein Wort des Vorwurfs für ihn gehabt, aufschauend.

„Jetzt erzählen Sie auch ein wenig von anderen Menschen," sagte die Komtesse, dem Grafen, der sich rasch erhoben hatte, einen Sessel hinschiebend, während sie selber neben Hedwig sich setzte.

„Dr. Werneck läßt grüßen," versetzte Obernitz, sie lächelnd anblickend, „er bleibt bei der Großmama, welche dieses Zaubermittel anwendet, um eine gewisse Komtesse herzulocken."

Diese nickte gedankenvoll und meinte dann, daß Hedwig sich unter solchen Umständen anstrengen müsse, bald gesund zu werden, um bei Großmama Melanie ihre Fürsprecherin zu werden.

„Still, liebes Kind," setzte sie hinzu, als Hedwig sie unterbrechen wollte, „ich bin eine Landenbergerin, und nicht sehr verwundern dürfte es mich, wenn Melanie mich als ihre Feindin behandeln würde."

„Das findet sich Alles später, Kousine!" meinte Obernitz, „zuerst jetzt eine Mittheilung, welche ich Ihnen gleich schon hätte machen müssen; Onkel Kurt ist todt."

Angelika fuhr erschreckt empor.

„Unmöglich," rief sie unruhig, „erzählen Sie, Kousin, wie ist es gekommen, woran ist Onkel Kurt so plötzlich aus dem Leben geschieden? Ich kann's nicht glauben —"

„Er ist an einer Audienz bei Sr. Hoheit gestorben," versetzte Obernitz achselzuckend, „ein Schlagfluß hat ihn getödtet, wie Graf Wildhagen mir mitgetheilt. Ich habe ihn nicht gesehen —"

„Sie werden doch zum Begräbniß nach Landenberg reisen, Kousin?"

„Der jetzige Majoratsherr, Graf Max, Dein Großonkel, liebe Hedwig, wird die Ueberführung der Leiche nach der Ahnengruft in Schloß Landenberg anordnen. Ich gehorchte nur gar zu gern seinem Gebot, welches mich hierhersandte." —

„Ah, Graf Max, Melanie's Bruder, ist Majoratsherr geworden," rief die Komtesse mit leuchtenden Augen, „freue Dich, Hedwig, — jetzt wird auch Deine Großmutter wieder einziehen in das Stammschloß ihrer Ahnen, wo sie einst Herrin sollte sein, während Gottes Hand den Meineidigen getroffen. Das ist Vergeltung, das die rechte Sühne."

Hedwig blickte stumm vor sich hin, — ein stilles Dankgebet im Herzen. Aus dem Irrpfad, der sie in Verzweiflung und Tod beinahe geführt, hatte der Himmel sie gnädig an's rechte Ziel gerettet.

Zwanzigstes Kapitel.

Im Schloß der Ahnen.

Graf Kurt war mit allem Pomp und allen Ehren, die seinem Stande gebührten, in die Ahnengruft zu Landenberg hinabgesenkt worden, und mit ihm alle finsteren Geister der Rache und des Hasses, während der neue Majoratsherr bei Hofe offiziell empfangen und vom Fürsten in aller Form bestätigt worden war.

(Schluß folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 166. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 21. August.
Gewinne unter 550 Mark.
Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.
(Ohne Garantie).

54 (300) 83 90 123 230 35 349 54 95 582 608 729 38 828 30 946 64
1012 70 98 (300) 237 40 43 56 59 349 72 443 (300) 85 89 501 602 18 40 54 818 (300) 54 965 91
2000 7 88 (300) 100 1 37 (300) 77 207 22 91 434 47 572 610 38 (300) 45 62 781 812 18 930 73
3002 20 53 136 (300) 238 42 360 402 85 87 532 68 95 655 786 844 913 59
4024 156 62 88 200 54 309 465 509 (300) 27 41 85 643 68 84 87 89 704 825 81 909 35
5062 147 92 200 34 45 52 57 351 92 414 604 40 50 764 881 (300) 901 9 60
6047 48 72 175 89 212 55 396 444 524 59 643 73 751 75 81 90 806 81 911 14 66 80
7023 114 28 (300) 44 60 272 301 38 62 72 (300) 425 29 40 94 528 49 608 54 61 69 794 834 63 83 94 942 75 96
8033 176 97 210 32 61 62 319 21 67 404 65 517 44 (300) 615 41 701 37 803 (300) 20 96 954 84
9047 86 145 386 92 626 (300) 52 723 856 87 91 98 (300) 935 68 95
10010 (300) 36 42 59 67 (300) 94 101 (300) 18 55 (300) 212 321 (300) 32 72 404 28 526 59 (300) 687 99 743 805 29 63 930 37
11162 263 83 333 70 79 81 85 424 96 524 57 (300) 61 87 93 603 49 76 956
12012 165 242 49 99 309 440 (300) 60 79 584 637 710 16 (300) 77 961 87 (300)
13016 31 (300) 104 40 42 86 95 249 68 300 404 539 71 87 731 61 74 (300) 92 848 925
14062 127 (300) 64 65 242 77 402 19 47 59 510 11 34 624 38 62 (300) 794 819 (300) 31 33 55 967
15020 38 134 74 92 96 219 64 305 29 414 19 (300) 20 27 44 45 97 (300) 516 33 35 607 35 68 85 803 34 39 54 61 908 37 84
16017 70 75 179 224 55 374 460 74 77 79 521 22 632 72 739 47 (300) 876 79 928 47
17032 82 83 89 (300) 113 42 46 66 399 459 500 758 92 96
18019 25 157 232 49 87 311 692 99 874 80 (300) 947 53
19009 45 260 319 32 37 40 43 79 80 83 89 408 23 35 75 765 834 933 52 73 93
20085 122 (300) 24 26 (300) 37 52 72 274 443 47 61 511 81 89 93 94 655 58 862 925 82
21046 223 41 47 84 374 427 549 61 696 756 830 85 (300)
22001 19 26 173 299 329 69 83 405 18 555 88 627 732 78 822
23091 165 205 48 321 (300) 56 64 90 423(300) 91 548 52 68 600 15 74 92 756 (300) 818 19 (300) 94
24030 135 78 86 212 (300) 15 30 58 340 42 499 500 6 38 51 92 676 948
25029 55 (300) 94 161 70 233 67 311 80 431 512 52 (300) 693 806 38 (300) 921
26132 33 200 67 324 97 442 517 18 67 86 604 (300) 26 31 94 713 811 24 34 58 900 53
27019 (300) 119 41 50 243 300 42 (300) 67 476 612 59 715 44 831 36 978 83
28062 155 247 (300) 89 (300) 378 506 44 637 702 (300) 12 14 30 38 823 39 54 79 81 989
29062 (300) 63 88 141 268 340 56 75 84 479 541 85 603 799 842 962 85
30001 14 80 143 (300) 46 223 75 311 27 63 71 93 414 36 (300) 37 70 532 84 614 20 717 39 (300) 83 877 909 24 35
31007 39 122 66 398 411 77 94 517 25 49 56 693 826 48 52 55 916 44
32005 90 299 325 30 50 498 552 93 666 743 952 56 60
33027 31 48 84 146 (300) 72 444 48 49 95 529 55 651 94 793 825 59
34069 85 114 29 255 346 54 595 (300) 676 90 707 43 63 94 (300) 808
35004 72 220 71 468 534 51 (300) 70 602 705 30 91 800 90 926 60
36004 13 22 47 104 31 (300) 87 232 309 11 98 422 24 (300) 67 592 97 640 731 86 844 965
37034 65 94 115 53 62 94 201 14 508 51 69 95 508 58 96 634 (300) 752 88 99 901 26
38020 33 226 409 84 99 641 (300) 745 853 67 91 907 16 50
39134 252 63 313 37 55 57 93 409 95 566 613 18 59 98 (300) 770 82 868 (300) 74 906
40033 53 85 251 327 500 10 51 641 61 97 (300) 737 886 906 48 49 52 (300) 71
41112 14 36 97 207 315 48 438 42 515 36 44 88 797 816 20 65 954
42047 60 99 115 18 51 64 223 33 311 46 72 462 517 51 93 645 719 48 51 60 80 95 (300) 848 90 96 934
43032 43 63 77 182 89 209 (300) 19 378 557 605 (300)) 15 57 757 827 41 69 938 47
44022 54 66 117 18 23 36 249 52 316 32 96 439 60 73 680 725 46 56 66 85 86 839 (300) 71 939
45067 135 66 306 (300) 61 441 55 523 51 87 665 90 712 79 93 811 982
46004 17 19 84 101 220 25 39 520 50 72 663 707 55 86 816 (300) 39 42 82 909 40 52 60 74 85
47034 62 259 60 80 (300) 336 39 430 31 65 72 501 52 604 64 96 713 91 805 48 53 76 77 82 989
48000 117 38 78 300 80 526 71 87 634 43 736 79 86 894 912 (300) 52 73 88
49006 68 107 20 24 206 70 81 301 70 74 416 (300) 578 615 768 829 922 55 80
50059 195 289 91 579 99 618 43 812 26 63
51053 190 210 (300) 44 (300) 445 500 46 87 621 73 754 882 949 78
52042 376 86 437 48 49 500 (300) 99 (300) 600 77 757 833 (300) 57 957
53036 41 52 56 99 127 63 71 340 46 411 40 68 99 (300) 534 53 704 69 823 30 54 89 91 92 985
54179 96 219 81 359 465 597 665 723 51 96 (300) 807 953
55004 10 33 67 126 269 79 473 84 517 35 55 659 77 90 715 39 966 86 96
56013 57 63 114 (300) 58 (300) 68 298 330 46 448 (300) 68 (300) 73 92 549 646 89 96 704 5 52 832 49 901 20 32
57020 47 145 428 525 70 (300) 705 64 65 (300) 90 859 83 937 42 50 57 94
58071 112 30 202 48 379 442 50 635 39 755 817 903 16 92
59097 106 (300) 52 68 206 54 55 (300) 389 92 414 15 26 39 50 59 509 58 725 65 817 23 925 40

(Schluß folgt in nächster Nummer.)